

Der Courier.

S a l l i s c h e Z e i t u n g

für Stadt



und Land.

In der Expedition des Sallischen Couriers (Verlag des Waisenhauses). — Redacteur Dr. G. A. Daniel.

N^{ro} 510.

Salle, Sonnabend den 1. November
Zweite Ausgabe.

1851.

Der vierteljährliche Abonnementspreis beträgt für Halle und unsere unmittelbaren Abnehmer 22 1/2 Sgr. Durch die resp. Post-Anstalten überall nur 26 1/4 Sgr. — Inserate werden, die dreispaltige Zeile oder deren Raum, mit 1 Sgr. berechnet.

Inhalt: Deutschland (Berlin, Königsberg, Gotha, Frankfurt). — Frankreich (Paris, Straßburg). — Großbritannien und Irland (London). — Schweiz (Basel). — Italienische Staaten (Rom). — Provinzielles (Aus Thüringen, Magdeburg). — Locales. — Vermischtes. — Sitzung des Schwurgerichts. — Handelsnachrichten

Deutschland.

Berlin, den 30. October. Nachdem Sr. Majestät der König heute das 33te Regiment, welches heute Nacht seinen Marsch bis Bielefeld fortsetzen wird, auf dem Stettiner Bahnhofe beschäftigt und die Vorträge mehrerer Staats-Minister entgegen genommen, war um 4 Uhr aus Schloß Bellevue ein Diner, bei dem auch Ihre Majestät die Königin erschienen. Außer dem Minister-Präsidenten, dem Kriegsminister, General v. Wrangel, General v. Möllendorf, General v. Hahn waren sämtliche Stabsoffiziere, die Hauptleute und die Adjutanten des genannten Regiments zur königlichen Tafel befohlen. Sowohl Sr. Majestät der König, als Ihre Majestät die Königin geruheten, Sich mit den Offizieren des 33ten Regiments längere Zeit auf das gnädigste zu unterhalten.

— Die Reconvalescenz Sr. Majestät des Königs von Hannover ist im erfreulichen Fortschreiten.
— Morgen Vormittag um 11 Uhr wird in Bellevue vor Sr. Majestät dem Könige ein Ministerrath stattfinden. (Fr. 3.)

Berlin, den 31. October. Der General Roth v. Schreckenstein wird sich nach Frankfurt begeben, und dort die Aufstellung und Dislokation des zusammenziehenden Bundeskorps besorgen. Bei seiner gegenwärtigen Anwesenheit hatte er mit dem Kriegs-Minister Conferenzen, welche sich auf diese Angelegenheit, so wie auf die Verpflegungsfrage der zum größern Theil das Bundeskorps ausmachenden preussischen Truppentheile bezogen. Der General v. Schreckenstein wurde von Sr. Majestät dem Könige wiederholt zur Tafel gezogen. Der kommandirende Bundes-General wird wahrscheinlich sein Hauptquartier in Frankfurt selbst nehmen. Bei den zusammenziehenden Truppen dürfte sofort eine Vermehrung des Militär-Hilfpersonalis eintreten.

— Auch von nichtpreussischer Seite erkennt man jetzt die Vortheile an, welche durch die zwischen Preußen und einigen kleinen Staaten geschlossenen Militär-Conventionen der deutschen Wehrkraft und der Beförderung eines tüchtigen Soldatenwesens in mehreren Bundes-Contingenten erwachsen. Man findet Anlaß zu diesem Auerkenntniß gerade jetzt, wo die Verlegung der kleinen Bundes-Contingente in Bundesfestungen auf vorläufig nicht zu beseitigenden Widerspruch gestoßen ist. (G. B.)

Berlin, den 28. October. Die „Neue Preuss. Ztg.“ widerspricht den Gerüchten, die sich über eine angeblich schon bis zum 1. November (!) bevorstehende Mobilmachung verbreitet hatten. Daß diese Gerüchte grundlos waren, ist nicht zu bezweifeln. So viel ich vernehme, ist überhaupt von einer Mobilmachung für die nächste Zukunft gar nicht die Rede gewesen, wie man denn auch nicht wüßte, welchen Zweck sie haben sollte, da der Winter vor der Thür ist und nichts darauf hindeutet,

daß während desselben auf irgend einer Seite ernsthafte Ereignisse zu erwarten wären, die unsere Sicherheit gefährden könnten. Dagegen werden allerdings schon jetzt alle Vorbereitungen getroffen, — namentlich auch in Bezug auf die Landwehr — die erforderlich sind, um Preußen in den Stand zu setzen, jeder Zeit auf die kürzeste Warnung mit seiner gesammten Macht gerüstet anzutreten. Daß diese Vorbereitungen in nächster Beziehung zu der unsichern Lage der Dinge in Frankreich stehen, läßt sich mit Sicherheit annehmen. (N. Br. 3.)

Königsberg, den 27. October. Leider ist auch aus unserer Stadt ein ähnlicher Vorfall zu berichten, wie er aus Bremen und Hamburg mitgetheilt wurde. Im vergangenen Jahre starb hier der Geh. Archivarius und Bibliothekar der königlichen Bibliothek Archivrat Dr. Faber in einem Alter von mehr als 70 Jahren, von König und Mitbürgern durch Orden und Ehrenämter hoch geehrt. Wie sich nunmehr nach seinem Tode herausstellt, hat derselbe sein Amt als königlicher Bibliothekar zu fortlaufenden groben Betrügereien und Unterschlagungen benutzt; nach den erst bis zum Jahre 1846 angestellten Ermittlungen beträgt die veruntreute Summe bereits über 7000 Thaler, welche auf die raffinierteste Weise unterschlagen sind; beispielsweise hat Faber kostbare Werke, welche das Ministerium der Bibliothek geschenkt hat, als gekauft in Rechnung gestellt, ferner Rechnungen über gekaufte Bücher zu einem höheren Betrage gefälscht u. A. m. Großes Bedauern erregt dabei die Situation eines Ehrenmannes, des Geh. Rathes Prof. Lobeck, der als erster Bibliothekar dreißig Jahre hindurch Collegen Faber's war und demselben dermaßen unbedingtes Vertrauen schenkte, daß er die ihm von Faber vorgelegten Rechnungen ohne weitere Nachforschungen unterschrieb, und dem sein Vertrauen jetzt um einen großen Theil seiner Ersparnisse bringen wird. (K. 3.)

Aus Gotha vom 28. October berichtet die „Leipziger Zeitung“: Unsere Kriminalbehörde ist gegenwärtig mit der Entdeckung eines vor einigen Tagen hier verübten schauderhaften Verbrechens beschäftigt. Eine begüterte Kaufmannswitwe, welche ein dicht an der frequentesten Straße der hiesigen Stadt liegendes Haus allein bewohnte, wurde am Morgen des 23. October todt im Bette gefunden. Dem ersten Anscheine nach war sie von einem Schlagflusse betroffen, doch einige Merkmale am Körper, so wie vorgefundene Spuren, welche auf die Anwesenheit fremder Personen im Hause schließen ließen, eben so ein bedeutender Diebstahl an Pretiosen und Silberwerk zeigten bald, daß in der Nacht ein furchtbares Verbrechen verübt worden war. Der Mörder hatte seinem Opfer, welches er wahrscheinlich im Bette erwürgt hatte, mit schenklischem Raffinement eine solche Stellung gegeben, daß man, wie schon erwähnt, Anfangs einen natürlichen Tod voraussetzte. Die Pretiosen und das Silberwerk sind bereits am heutigen Morgen in der unweit der Stadt

gelegenen Lehmgrube, in eine Frauenschürze gewickelt und eingegraben, durch Zufall gefunden worden.

Frankfurt, den 27. October. Nach den „S. N.“ hat der Herzog v. Augustenburg die Vermittelung Preußens in der Successionsfrage angenommen.

Frankreich.

Paris, den 28. October. Die Art und Weise, wie sich heute die Journale aller Farben über das neue Ministerium aussprechen, zeigt hinreichend, welchem Schauspieler wir bei Wiedereröffnung der Nationalversammlung entgegengehen. Die Repräsentanten, welche heute in ungewöhnlich großer Anzahl im Conferenz-Saale versammelt waren, unterhielten sich aber vor Allem über den heutigen Artikel Béron's im „Constitutionnel“. Man kennt die Verbindungen dieses Journals mit dem Glysée und weiß, daß, wenn der Doktor aus der Schule schwagt, er solches nicht ohne besondere Ordre thut. Daher denn eine wahrhafte Agitation ob des offenen Geständnisses, daß der Präsident einen appel au peuple im Sinne hat. Was speciell den Antrag des Präsidenten, das Wahlgesetz vom 31. Mai aufzuheben, anbetrifft, so unterliegt es wohl keinem Zweifel, daß sich dafür eine ziemlich ansehnliche Majorität finden wird. Zuerst etwa 230 Mitglieder der Linken, dazu 250 Stimmen der vereinigten gouvernementalen und bonapartistischen Partei, und endlich an 50 Legitimisten der Partei Larochejacquelin bilden zusammen die Ziffer 530, also eine hinreichende Majorität. — An der Börse herrschte ein panischer Schrecken, und nach dem Schlusse des Parquets sank die Rente in der Couffise bis auf 89. 40. Die Speculanten schienen überzeugt zu sein, daß in den nächsten Wochen eine ernsthafte politische Krisis ausbrechen werde, deren Ausgang nicht abzusehen sei. Die Proclamation des Polizei-Präsidenten de Maupass konnte wenig dazu beitragen, die Gemüther zu beruhigen, obgleich dieselbe in sehr energischen Ausdrücken abgefaßt ist und für die Freunde der Ordnung alles Gute verpricht. — Im Conferenz-Saale circulirte heute der Wortlaut des letzten Gespräches Villault's mit dem Präsidenten. Auf die Eröffnungen Louis Napoleons, in Aussicht seiner Wiederernennung, habe Villault geantwortet: Bleiben wir in den Grenzen der Verfassung, was die Wiederwahl und die Kandidatur von 1852 angeht. — Und dann? — Nun dann hat kein Kandidat bessere Aussichten für 1856 als der jetzige Präsident? — Für 1856? — Für 1856. — Leben Sie wohl! — Leben Sie wohl! — Auf Wiedersehen . . . 1856! — Herr Bage hat heute mehreren Mitgliedern der Permanenz-Kommission erklärt, daß er am ersten Tage des Zutrittens der National-Versammlung den Antrag stellen wolle, daß der „Constitutionnel“ vor die Schranken der National-Versammlung citirt werde. (R. 3.)

Paris, den 29. October. Die „Patrie“ erklärt sich zu der Mittheilung ermächtigt, daß der Präsident die Redaction seiner Vorkchaft noch nicht begonnen habe. Gérant und Redacteur der „Révolution“ sind in der Verleumdungsklage Casliers welchem Baroche und Douvergier assistirten, par défaut zu 18monatlicher Haft und solidarisch zu je 3000 Francs Geldstrafe verurtheilt worden. (E. D. d. Pr. 3.)

Straßburg, den 28. October. Man ist auf verschiedene militärische Anordnungen an der Gränze gefaßt, falls es sich bekfätigt, daß die Rüstungen in Deutschland in einem ausgedehnten Grade Statt finden. Jedensfalls werden die Garnisonen in den Rhein- und Mosel-Departements auf den Kriegsfuß gesetzt werden. (R. 3.)

Großbritannien und Irland.

London, den 28. October. Kossuth hat ein ihm von dem „Central-Demonstrations-Comité“ zu London angebotenes Festmahl von Winchester aus abgelehnt, weil er Alles vermeiden wolle, wodurch er den Schein einer Einmischung in englische Parteifragen auf sich ziehen könne. Zu Marseille war er weniger vorsichtig!

London, den 28. October. Die „Times“ sagt heute über Kossuth: „Obgleich wir über den persönlichen Charakter und die politische Thätigkeit des ungarischen Führers eine ganz andere Ansicht haben, als die, welche seine Freunde zu verbreiten sich bemühen, so haben wir doch über sein Thun und Treiben seit seiner Landung zu Southampton ausführlicher berichtet, als irgend eines der seiner Sache ergebenden Blätter, und ihm so das volle Maß der Deffentlichkeit verschafft, welches ihm zu verleihen in unseren Kräften stand. Dieses Factum, denken wir, genügt als Antwort für diejenigen, welche uns eine unloyale Feindseligkeit gegen Kossuth und seine Sache Schuld gaben.“ Den Redner Kossuth vergleicht die „Times“ mit dem Shakespeare'schen Marcus Antonius. Niemand, sagt sie, habe seit den Zeiten des römischen Triumvirs häufiger seinen Zuhörern die Versicherung ertheilt: „Ihr kennt mich all' als schlichten geraden Mann!“ oder sich bemüht, hinter seiner rhetorischen Einfachheit größere Schlauchheit (art) zu verbergen.

Schweiz.

Basel, Mittwoch den 29. October. Die weiteren Nationalraths-Wahlen fielen folgendermaßen aus: In Schaffhausen, Baselland, Aargau, Thurgau, St. Gallen, Glarus, Graubünden liberal mit radikaler Neigung, in Appenzell gemischt, in Zug, Schwyz konservativ; in Freiburg, Waadt, Valais, Genf, Tessin entschieden radikal.

Der Radikalismus ist absteigend in Bern und der ganzen West-Schweiz. (E. D. d. C. B.)

Italienische Staaten.

Rom, den 22. October. Armee-reformen sind bevorstehend. Die Armee soll unter das Staatssecretariat gestellt werden. Oberst Kardoni ist zum Polizeidirector und Stadtgouverneur von Rom designirt. (Z. D.)

— Die „Augsburger Allgemeine Zeitung“ erhält aus Rom eine Correspondenz, in der über die feindselige Stimmung der südlichen römischen Provinzen gegen den Papst geklagt wird. Noch vor drei Jahren sei dort Alles päpstlich und religiös gewesen; jetzt sei ein völliger Umschlag erfolgt.

Provinzielles.

Aus Thüringen, Ende October. Im Kloster Rosleben zu Thüringen wurde der Königliche Geburtstag mit herzlichster Pietät gefeiert. Nach der Festrede, in welcher die hohen Verdienste der Hohenzollern um Kunst und Wissenschaft hervorgehoben wurden, trugen Primaner und Secundaner Gedichte, dem jugendlichen Herzen einströmend, mit Begeisterung vor. Vaterländische Gesänge erklangen am Morgen wie beim festlichen Mahle, besonders hell aber in der abendlichen Stille, wo sich die junge Welt im hohen Portale um die Büste des Königs scharte, die mit Fahnen und Blumen schön decorirt in heller Beleuchtung strahlte und durch bengalische Flammen oft in magischem Lichte erglänzte. Dabei strahlte der großartige Bau des Klosters in vollem Lichtglanze weit über das Thal hin und rief eine Menge Zuschauer herbei, die sich um die Sänger, wie um die zahlreichen feingigen Transparenz-gruppirt. Man erfuhr, daß alle die männlichen Anordnungen der jungen Welt mit Vertrauen überlassen waren, und freute sich, zu sehen, mit welchem Takte bei aller Lebendigkeit der Freude und mit welcher Liebe Alles ausgeführt war. — Die Mutter des bekannten Dr. Stockmann, eine sehr achtbare Predigerwitwe, eilt von Alter gebeugt und vom Gram verzehrt mit schnelleren Schritten dem Grabe zu und ruft auf ihrem Schmerzenslager umsonst nach ihrem Sohne, der allein auf Erden, wenn auch nicht die Festigkeit der Krankheit ganz brechen, doch ihr tiefes Gemüthsleiden heilen könnte. Freunde des Hauses erzählen, daß der Sohn in Briefen voll tiefer Bewegung die Mutter um Verzeihung gebeten für all das Unheil, das er in der Zeit seiner unglücklichen Verblendung über seine Familie gebracht hat. — Ein anderer Führer der Demokratie, der ehemalige Diafonus Fiß in Wiehe, ist mit seiner Familie nach Amerika ausgewandert, unterstützt durch Geistliche des Ortes, wie der Umgegend, die eine ansehnliche Summe aufgebracht haben, um ihn zur Auswanderung zu bewegen und so den schädlichen Einflüssen des Mannes zu begegnen. (M. C.)

Magdeburg, den 30. October. Das Gemeindegeldhaus der hiesigen freien Gemeinde ist soweit in seinem Bau vorgeschritten, daß es am 16. November c. seine Weihe erhalten wird. Von den beiden Predigern ist eine Orgel nicht gewünscht, indeß von den Aeltesten darauf bestanden worden, daß eine solche angeschafft werde. Die Stühle sind zum Abschrauben und es kann das Lokal auf solche Weise geräumig gemacht und bei verschiedenen Gelegenheiten nützlich verwendet werden. (M. C.)

— Hier eingegangenen Briefen zufolge ist am 27. October die bedeutende Schimmelspinnigische Tabackfabrik zu Königberg in Preußen völlig abgebrannt. (M. C.)

Locales.

Halle, den 31. October. Auf der Thüringischen Eisenbahn zerbrach gestern Abend gegen 7 Uhr an dem von Erfurt kommenden Güterzuge zwischen hier und Merseburg eine Wagenaxle. Glücklicher Weise wurde dadurch nur ein 1 1/2 stündiger Aufenthalt des um 7 1/2 Uhr von hier abgehenden Zuges verursacht, so wie der Anschluß des betreffenden Güterzuges an den Magdeburg-Leipziger Bahnhof verfehlt. (S. 3.)

— Ohne die Richtigkeit verbürgen zu wollen, theilen wir die Nachricht mit, daß nach einem von Breslau hier eingegangenen Privatbriefe das hier noch in gutem Andenken stehende 19. Infanterie-Regiment den Befehl erhalten haben soll, zu dem Bundesarmee-corps bei Frankfurt a. M. zu stoßen und daß dasselbe bereits am 2. Nov. dahin abgehe. (M. S. 3.)

— Heute Vormittag gegen 12 Uhr wurde in der Leipzigerstraße nahe bei der Ulrichskirche der etwa 4jährige Sohn eines hiesigen Getreidemüllers von einer Droschke überfahren und am Kopfe so schwer verletzt, daß der Tod bald nachher erfolgte. Das Kind soll mit einem andern mitten auf der Straße im Spielen begriffen gewesen und von dem betreffenden Kutscher, der mit einem Passagier vom Leipziger Thore hergekommen, leider zu spät bemerkt worden sein.

Bermischtes.

Ueber Taback und Cigarren bringen die „Grenzboten“ unter dem Titel: „Luxus und Schönheit des modernen Lebens“ einen humoristischen Artikel, der auf jeden, guter Laune zugänglichen Leser ungefähr denselben Eindruck machen wird, den der Genuss einer echten Cabannas auf den „weisen“ Raucher macht. — „Wer die Cigarren haßt“, heißt es in der Einleitung, „für den schreiben wir nicht, er mag ein redlicher, erträglicher Mitmensch sein, aber er hat die verkehrte Weltanschauung; wenn es gleichgültig ist, ob seine Brüder gute oder schlechte Cigarren rauchen, für den schreiben wir auch nicht, er mag klug sein, aber in

seinem
solche
fernt
Kette
der T
der M
zen,
achtu
festig
den F
namen
sind
dunkl
aber
Gigen
ruch,
torico
gen Z
zu we
das A
Cuma
verehr
leren
kannte
welche
goldge
von A
Cigar
große
würde
lien e
Cigar
die ge
in G
tion u
Dester
Blätt
ameri
Tabac
Blatt
Boden
und g
wage
Fabrik
und
in die
der A
schuit
erfreu
Zugen
die g
hat i
artifo
erst g
sie al
trog
samm
aber
des A
welch
wird
lich f
eine
Cigar
Theil
Auch
Blatt
welch
aus
Sauc
bade
Rufe
leiden
haben
und
mach
besth
dem
Amer
und
Dbla
keine
Stra
in g
darin
und
schon
fische
tabac

seinem Herzen glimmt nicht die Kohle der Gemüthlichkeit. Nur für solche sind die folgenden Zeilen berechnet, welche wissen, daß die Wolkentrüge, womit die Geister der Tabakstämme uns umziehen, eine luftige Kette bilden, durch welche der Sterbliche mit allen schönen Gestalten der Traumwelt in Rapport gesetzt wird.“ Weiterhin heißt es: „Wo der Mensch hinkommt, dahin verlußt er auch die Tabakstämme zu pflanzen, und zahlreich sind die Stellen auf unserm Planeten, welche einen achtungswürdigen Tabak hervorbringen. Ueber Allem steht freilich majestätisch, in stolzer Höhe das Blatt der Havannah, welchem die folgenden Zeilen gewidmet sind. Aber auch die übrigen Theile von Cuba, namentlich die Umgegend von Cien fuegos und San Jago de Cuba sind berühmte Fundorte eines edlen Krautes. Doch ist das Blatt dunkler, gesättigter und viel narkotischer; es ist eine tüchtige Race darin, aber die Höhe ist. Der Tabak von Domingo hat die umgekehrten Eigenschaften, er ist leichter, nicht so brenzlich, von gutem, feinem Geruch, aber zuweilen auch fade und nichtsagend. Der schwere, edle Portorico, der betäubende, gewürzreiche Columbia, dessen Cigarren seit einigen Jahren auch in Deutschland bekannt wurden, der milde Varinas, zu weislich für Cigarren, aber der König der Pfeifenköpfe, der durch das Alter immer edler wird; und seine Nachbarn, die duftigen Sagunara, Sumana und Curacao, sie Alle, angefehene Säupflinge des Stammes, verehren die Stauden der Havannah als ihre Herrscherin. Auch die mittleren und südlichen Staaten der Union erzeugen große Massen wohlbekannter Tabake. Das blühe und wohlriechende Blatt von Kentucky, welches viele Stränge des Raubtabaks liefert, der fette Virginier, der goldgelbe, süßliche Maryland, der großblättrige Ohio, der Schnupftabak von Alabama, Louisiana und die Sumpfstauden von Florida haben die Cigarrenfabrikation von Bremen in Flor gebracht, und in der Schweiz große Fabriken verursacht, in welchen z. B. die langen, schwarzen Spulwürmer der Oesterreichischen Regie nachgemacht und massenhaft in Italien eingeführt werden. Diese Amerikanischen Blätter lassen sich zum Cigarrentabak nicht gut allein verarbeiten, die dunklen sind zu schwer, die gelben zu süßlich, die schweren werden in Amerika zum Raubtabak, in Europa zum Schnupftabak verwendet, und bei der Cigarrenfabrikation werden starke mit milderen Blättern gemischt. Die Regien von Oesterreich und Frankreich sind wegen der Billigkeit und Kraft der Blätter eifrige Abnehmer geworden. In Frankreich werden die Nordamerikanischen Sorten häufig mit Java, in Oesterreich mit Ungarischem Tabak vereinigt. — Die Stauden von Brasilien hat ein großes, schönes Blatt, aber sie wird dort noch sorglos behandelt; auf dem schweren Boden der Thäler ist sie dügg und beißend, auf den Bergen oft weich und gebaltlos. Die Brasilianer Cigarren, welche schlecht gewickelt sind, waagen sich noch wenig in den Weltverkehr. Bei den Cigarren unserer Fabriken aber ist das Tabaksblatt von Brasilien eine billige Einlage und dringt als Rauch- und Schnupftabak von Bahia auch selbstständig in die Kafes der Europäer. Der deutsche Anfebler in Brasilien hat der Väter Brauch bewahrt und raucht aus einer kleinen Rohrpfife feingeschnittene, schwarze, starkgegebene Blätter, sich an dem beißenden Geschmack erfreuend. — Auch in Asien gedeihen wohlbekannte Arten, sie haben die Tugenden und Fehler von Emporkömmlingen. Die Stauden von Java, die große, blonde Schönheit unter den Blättern, von leichtem Wesen, hat doch einen merkwürdigen Erdgeschmack und einen durchaus nicht aristokratischen Geruch, wie nach dem Gewürzladen, an den man sich erst gewöhnen muß. Der Holländer liebt sie als Cigarre, bei uns wird sie als Deckblatt vielfach angewendet. Die Blätter von Manilla haben trotz aller Reize einen schlechten Charakter, sie verführen durch ihren sammteneu grauen Mulattenteint und die fewrige Energie ihres Blutes, aber sie intriguen hinterlistig gegen unsern Magen und die Organe des Athmens. Die Manilla-Cigarren haben zur Einlage lange Blätter, welche nicht so gewickelt werden, wie in der Havannah, der Mantel wird mit dem Saft einer Gummiplanze darum befestigt, die man fälschlich für Opium hielt, weil sie auch herausst. Das Fabrikat bildet so eine lange, fönische Rolle, drei- bis viermal länger, als gewöhnliche Cigarren; diese Rolle wird in mehrere Theile zerschnitten und diese Theile als prima, secunda, tertia sortirt; die prima ist das dickere Ende. Auch in China existirt in aller Stille ein großer Tabakbau. Das Blatt wird geraucht aus Köpfen von der Größe eines Fingerhutes, welche aus Metall-Compositum gemacht sind; der Rauchtabak besteht aus schwarzen Fäden, welche sehr heranziehen, weil sie durch eine scharfe Sauce, wahrscheinlich Opium, vermischt werden. Die Europäischen Tabake haben leider kein Glück in der Welt, nur wenige stehen in dem Ruße der Respectabilität, sie haben oft ein hübsches Aussehen, aber sie leiden an vielen Unarten; die einen sind rohe, erdige Ackerfruchte, andere haben einen Aufselgeschmack, wie Eckenheber, noch andere sind süßlich und sentimental, wie verkommene Fräulein. Ihre vielfache Verwendung macht sie einflußreich, und da sie fast alle eine gewisse Gutmüthigkeit besitzen, so möge ihr Rauch immerhin durch die Luft ziehen, so lange es dem Einzelnen möglich ist, sie sich von Reibe zu halten. Der Holländer Amerzford, die Französischen aus Ranquedo, dem Elsaß und Dünkirchen und die Deutschen, unsere Pfälzer, Hanauer, Nürnberger, Göttinger, Ohlauer, Sorauer, Schwedter u. s. w. sind nützliche Staatsbürger, aber keine Gentleman. Eben so wenig der Rußische gelbe von Sarcpta und Saratow. Nur der Ungarische und der Türkische Tabak können sich in guter Gesellschaft sehen lassen, und der Ungarische leidet doch noch daran, daß die hellen Sorten flau und gebaltlos, die schwereren erdig und brandig zu sein pflegen, aber in dem Aroma der besten Arten ist schon ein orientalisches Adel, der dem kleinen goldenen Blatte des Türkischen Tabaks in noch höherem Grade zukommt. Dieser feine Rauchtabak, welcher süß ist, ohne widerlich zu werden, und mit betäubendem

Wohlgeruch aufregt und darauf einschläfert, gleicht der Poesie des Orients und wird, wie ein Gedicht von Hafis, bei seltenem Genuß entzücken; zum Hausgenossen und Betrauten seiner Seele aber kann der kräftige Deutsche ihn nicht gebrauchen.“

— Bestrafung von Ehemännern, die von ihren Frauen geprügelt worden, fand in mehreren Gegenden Deutschlands statt, und trug sich noch im Jahr 1769 im Fürstenthum Sulda zu. Wenn ein Ehemann überwiesen ward, von seiner Frau Schläge bekommen zu haben, ward dem Geprügelten durch die in fürstlicher Livrée stehenden Diener des Hofmarschallamts das Dach seines Wohnhauses abgedeckt.

— Ein junger Mensch, Eugen B., mit zwölfjähriger Kranken bei einem reichen Pariser Handelsmann ange stellt, hat soeben eine ganz unerwartete Erbschaft gemacht. Indem sich Eugen B. jeden Morgen um 9 Uhr in sein Bureau begab, folgte er fast immer dem nämlichen Weg; gewöhnlich begegnete er an der nämlichen Stelle einem alten Bettler, dem er jede Woche ein bescheidenes Almosen gab. Der Bettler und der junge Mann, ohne sich je gesprochen zu haben, hatten auf diese Weise von lange her Bekanntschaft gemacht. Eines Tages im letzten Winter, als unser junger Mann dem Greis den einzigen Sou gegeben hatte, der ihm noch übrig blieb, gewahrte er auch eine arme Frau, welche ein Kind in ihren Armen hielt und ihn um ein Almosen anflehte. Er suchte in seiner Tasche, aber er fand nichts mehr. Es that ihm weh, die Hoffnung der armen Frau zu täuschen. Da zog er aus seiner Tasche das Bröckchen, welches regelmäßig sein Morgenmahl bildete, gab es der Bettlerin und entfernte sich, ohne sich's zu versehen, daß er soeben achthundert Franken Renten gewonnen hatte. In der That, der alte Bettler ist dieser Tage gestorben, bei einem Notar eine Summe von ungefähr 15,000 Franken mit einem Testament hinterlassend, worin er Eugen B. als seinen Universalerben einsetzt, indem er angiebt, daß an dem Tag, an welchem er den jungen Mann sein Bröckchen hatte hergeben sehen, er beschloffen habe, sein Vermögen demjenigen zu vermachen, welcher die Müthsätigkeit so gut anzuwenden wisse. Der Greis nannte sich Jerome S. Er hatte keine Verwandten und ist im Hospital gestorben.

Sitzung des Schwurgerichts.

Halle, am 31. October 1851.

Präsident: Appellationsgerichtsrath Velig.
Nichtercollegium: Kreisgerichtsrath Vertram, Professor Dr. Witte, Kreisrichter v. Landwüst und Ober-Gez. Assessor Müller.

Königl. Staatsanwaltschaft: Staatsanwalt Heise.

Der Namensaufruf ergiebt die Anwesenheit von 31 Geschworenen.
1. (Mit Ausschluß der Oessentlichkeit.) Verhandlung wider den Maurer Friedrich August Dehring aus Dörrickorf wegen verurtheilter Nothzucht.

Jury: Rühlensberger Möckel, Rittergutsbesitzer Röhmer, Rittergutsbesitzer v. Döringem, Kaufmann Schülze, Bürgermeister Liebhör, Stadtschreiber Linke, Stärkschreiber Kögel, Inspektor Liebmann, Oberkellner nant a. D. v. Steinacker, Schultheiser und Schulze Hüfel, Oekonomierath nant a. D. v. Steinhilber, Rechtsanwalt Stiefel.

Verteidiger: Rechtsanwalt Schöde.
Der Angeklagte, welcher 19 Jahr alt, noch nicht Soldat und bereits einmal wegen Beschädigung eines Wegweisers bestraft ist, wird wegen Verlußt der Nothzucht an der 33jährigen unverschämten H. aus Volleben zu 3 Jahren Zuchthaus, Aberkennung der Ehrenrechte und Tragung der Kosten verurtheilt.
(Schluß der Sitzung 14 Uhr Mittags.)

Handels-Nachrichten.

Hamburg, den 28. October. Weizen war in loco preishaltend, ab auswärtigen Häfen aber stiller; ab Holstein. Dörfste holte eine Ladung 130-131 Sphd. zur Verschiffung nach Schweden 90 Sphd. loco, zu welchem Preise vergebens angeboten blieb. Auf Frühjahrslieferung war 130 Sphd. ab Holstein, Mecklenburg und Pommeren zu 92 & 95 Sphd. loco. pr. Last zu haben, doch machte sich wenig Kaufsint bemerkbar. Roggen in loco etwas matter, obwohl nicht niedrig erlassen. Als Petersburg bedang 114-115 Sphd. 60; Sphd., 117-118 Sphd. 62 & 64 Sphd. loco. pr. Last; zu letzterem Preise blieb am Markt; 120-121 Sphd. ab Königsberg und 72 Sphd. auf Frühjahrslieferung auf 75 & 76 Sphd. loco. pr. Last gehalten. Gerste, verschiedene Waare unverändert, und ab Dän. Inseln 111 bis 112 Sphd. mit 6 Mk. 6 Sch., 118 Sphd. mit 6 Mk. 8 Sch. loco. pr. Tonne bei; auf Frühjahrslieferung zu 6 Mk. 10 Sch. loco. abgegangen. Hafer, Bohnen und Weizen unverändert. Kappasman rau, doch nicht dringend offerirt; ab Westküste 112 & 113 Sphd. loco, auf Frühj. 120 Sphd., ab Ostküste pr. Frühjahr zu 116 Sphd. loco. pr. Last angeboten.

Kölnen, den 27. October. Die Zufuhr von Enalithem Weizen zum heutigen Markte war nur mäßig, und schöne weiße Sorten fanden Nehmer zu letzten Montagspreisen, rother aber war nicht abzugehen, obwohl man ihn etwas billiger ausbot. Für fremden Weizen zeigte sich nur beschränkte Frage, wir fons nen jedoch im Werthe dieser Sorte keine wesentliche Veränderung notiren. Wehl unverändert. Nach schöner Gerste war gute Frage zu letztwöchentlichen Preisen, geringere Proben aber waren sehr schwer zu begeben, und ein wenig billiger. Die Haferzufuhren sind in letzter Zeit mäßig gemessen, und da die meisten Sorten Nachfrage fanden, wurden Preise vollkommen behauptet, neuer Irdischer Weizen in einzelnen Fällen sogar circa 6 Pence per Dr. mehr. Weiße Erbsen waren 1. Sch. bis 2 Sch. billiger; Bohnen und arane Erbsen unverändert. Der Beschr für schwimmende Ladungen Polnisch Defiza Weizen für den Continent hat nach gelassen, und so viel verlor, te, zeigte sich heute weder für Weizen noch Mais viel Frage, für beide Artikel aber wurden frühere Preise gefordert.

Allgemeiner Anzeiger.

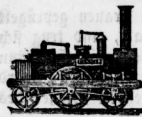
Getraut: Assessor u. Spezial-Kommissarius B. Buze und Emmi Buze, geb. Jummelmann (Zeig). — Otto Barsckow und Anna Barsckow, geb. Schildt (Calbe a. d. S.). — C. Ruh in Berlin und Fel. A. Otto in Torgau.

Geboren: Lieutenant v. Brauchitsch, ein Sohn (Merseburg). — J. B. Alm, eine Tochter (Magdeburg). — A. Weigand, eine Tochter (Pöhl).

Gestorben: Steuerbeamter J. M. Kathe (Nordhausen). — Kammergerichts-Auskultor Kabe (Ermstleben). — Louis Janicke (Ermstleben und Drehlig a. P.).

Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.



Vom 1. November wird bis auf Weiteres die Fracht für Eisen bei ganzen Wagenladungen von Magdeburg nach Leipzig auf 5 Sgr. pro Str., von Magdeburg nach Halle auf 3 1/4 Sgr. pro Str., excl. der tarifmäßigen Kosten für Auf- und Abladen und Ab- und Anfuhr ermäßigt.
Magdeburg, den 30. October 1851.



Directorium der Magdeburg-Cöthen-Halle-Leipziger Eisenbahn-Gesellschaft.
Defoy.

Auction.

Mittwoch, den 12. d. M., Nachmittags 1 Uhr und folgende Tage,

sollen, gr. Ulrichstraße Nr. 20, wegen Domicilveränderung der Frau Oberst Papendik: 1 schöne Stuhlguhr, Kupfer, Messing, Hänge- und Tischlampen, feines Berliner gemaltes Kaffee- und Theeservice, Teller, gr. Wägen, Tassen, Meißner Porzellan, Glaswerk, feine Tisch- und Bettwäsche, sehr gute Gardinen, Matratzen, Betten, 1 Partie große und kleine Fußteppiche und Kuchentischen, Mahagonie-Möbel, als: 1 Sekretair, Bureau, 2 gr. Trümeauspiegel, 1 gr. Toilettenpiegel, 1 Schifftänze, 2 Geschränkchen mit Marmorblatt, 1 Sopha aus 2 Theilen (Chaise long), 2 dergl. andere, Komoden, Spiegelschränken, Sopha- und Waschtische, Stühle, Kleiderständer, Kupferstiche, Bücher, Klavier-Noten (Figaro's Hochzeit, Curvanthe, Oberon, Romeo und Julie u.), Hausgeräthe u. dergl. m. meistbietend gegen gleich baare Zahlung verkauft werden. (Die Sachen stehen Vormittags und am Tage der Auction zur Ansicht).
Brandt.

Beste neue schottische Seringe empfehle in Tonnen und Schocken billigt, Einzeln à Stück 4, 6 und 8 Pr., acht holländische Vollheringe, à Stück 1 Sgr., in Schocken billiger, aufs Feinste eingemachte Seringe, à Stück 1 1/4 Sgr.
Julius Kramm, gr. Steinstr. Nr. 85.

Feine Mecklenburger Butter, à Pfund 7 Sgr. erhielt wieder
Julius Kramm, gr. Steinstr. Nr. 85.

Stettiner Preßhese stets frisch bei
Otto Koebke, Brauhausgasse Nr. 360.

Rechte Limburger Käse, sowie Ullersdorfer Rahmkäse empfiehlt
Julius Kramm.

Apollo-Kerzen (allerfeinste Stearinlichte), das Pack von 4, 5, 6 und 8 Stück, 9 Sgr. bei
Carl Brodtkorb.

Grand Cardinal und verschiedene andere sehr preiswerthe Schnupftaback von Franz Foveaux in Köln empfang wieder
Carl Brodtkorb.

Chocoladen-Gries von vorzüglicher Qualität bei
Carl Brodtkorb.

Echt Bayerische Talgseife in starken Kiegeln empfiehlt wegen ihrer besondern Güte, und billigt
Carl Brodtkorb.

Mein Lager von Büchern

in Folio, Quarto, Octavo, für Comtoirs, Wirthschaften u. s. w., sauber liniert und weiß, fest und solid gebunden, ist jetzt reichhaltig sortirt und bitte bei möglichst billiger Preisstellung um gütige Abnahme. Auch empfehle zugleich Aufträge jeder Art Miniatur-Arbeit durch meine Maschinen genau nach Angabe zu besorgen.
J. G. Grosse.

Ich beabsichtige meinen in bester Lage der Stadt am Markte belegenen Gasthof „zum goldenen Ring“ mit oder ohne Inventarium aus freier Hand zu verkaufen und können reelle Käufer mit mir in Unterhandlung treten.
Halle, den 28. October 1851. Poppe.

Haus-Verkauf.

Ein in dem belebtesten Stadttheile der Vorstadt Leipzigs gelegenes, vor wenig Jahren neu erbautes massives Eckhaus von 2 Straßen Front, nebst großem Hofraum und Bauplatz, welcher auch als Garten benützt werden kann, ist, da der Besitzer nicht in Leipzig wohnen kann, unter billigen Bedingungen zu verkaufen. Näheres auf portofreie Anfragen: Reudnitz, Gaussee-Strasse Nr. 23, 1 Treppe, bei C. A. Müller.

Mit besten Stearinlichtern, Sorauer Wachslüchten, Herrnhuther Talglüchten empfiehlt sich
F. F. Stegmann, Marienbibliothek am Markt.

Essence Vermaile pour relever le teint. Speiz zur Belebung der Gesichtsfarbe, um ein gar zu bleiches Angeischt gesund und roth zu machen, ohne Nachtheil, vielmehr mit Beförderung der ganzen Gesundheit.

Dieses kann auf ganz natürliche, unschädliche Weise geschehen, wozu diese Speiz dienet. Man wäscht sich zur Erreichung des vorgeschriebenen Zweckes täglich des Morgens das Gesicht damit, und bald wird sich eine gesunde Farbe einstellen, welches sehr vortheilhaft verschönert und von Runzeln und Flecken rein bleiben und neues Leben in die erschlafften Hautgefäße bringen, die Zirkulation der Säfte befördern und einem sonst bleichen, abgelebten Antlitz neue Lebhaftigkeit und Frische der Jugend geben.

Die Flasche kostet 1 fl. 30 kr. oder 27 Sgr. Ein Kistchen mit 6 Flaschen 8 fl. oder 4 Thlr. 18 Sgr.

Allein ächt zu haben bei Johann Conrad Gütle in Nürnberg, vordere Lederergasse L. Nr. 288. Briefe und Gelder franco.

Theater-Anzeige.

Samstag, den 2. November:
Zum ersten Male:
Das Weib des Soldaten,
Schauspiel in 5 Akten nebst einem Vorspiel in 2 Akten. Nach dem Französischen von Th. Hermann.

Montag, den 3. November:
Zum ersten Male:
Der geheime Agent,
Lustspiel in 4 Aufzügen von F. W. Hackländer.

Getreidepreise.

Halle, den 31. October.
Feine Stärke 6 1/2 Thlr. Anis — Thlr.
Gries 6 s Mohn 5 s
Kartoffelmehl 6 s Weiz 3 1/2 s
Fadennudeln 6 s Garnariensaat 5 s
Kümmel 7 s Banffaat 4 s
Fenchel 9 1/2 s Scharte 2 1/2 s

Bei einem wenig lebhaften Geschäftsgang erhielten sich die Preise so ziemlich; die letzten Zufuhren von Fenchel lassen hinsichtlich der Qualität manches zu wünschen übrig.

Wasserstand der Saale bei Halle:
am 30. Oct. Abds. 6 Uhr am Unterpegel 6 F. 8 Z.
am 31. Oct. Morgs. 6 Uhr am Unterpegel 6 F. 4 Z.

Wasserstand der Elbe bei Magdeburg:
am 30. October,
am alten Pegel 14 Zoll unter 0, am neuen Pegel 5 Fuß 10 1/2 Zoll.

Leipzig, den 30. October.

Course im 14. Thaler-Fuße.		Angeboten.	Gesucht.	Staatspapiere, Actien excl. Zinsen.		Angeboten.	Gesucht.
Preuß. Erbld'or à 5 Thlr.	auf 100	—	—	Leipz. Stadt-Obligationen à 3 1/2 % im 14 Thlr. Fuße v. 1000 u. 500 Thlr.	—	—	94 1/2
Andere ausländische Louisd'or à 5 Thlr. nach gering. Ausmünzfusse	auf 100	—	9 1/2	do. do. 4 1/2 %	—	—	100 1/2
Poll. Ducaten à 3 Thlr.	auf 100	—	6 1/2	Sächs. erbl. Pfandbriefe à 3 1/2 % v. 500 von 100 u. 25	—	—	91
Kaiserl. do. do.	auf 100	—	6 1/2	à 4 % von 500	—	—	101
Preuss. do. à 65 1/2 Kr.	auf 100	—	5 1/2	von 100 u. 25	—	—	101
Papier do. à 65 1/2 Kr.	auf 100	—	5 1/2	Sächs. laufiger Pfandbriefe à 3 1/2 %	—	—	94 1/2
Conv.-Spec. u. Gld.	auf 100	—	—	do. do. à 4 1/2 %	—	—	100 1/2
idem. 10 u. 20 Kr.	auf 100	—	2 1/2	do. do. à 3 1/2 %	—	—	109
Staatspapiere.				Actien excl. Zinsen.			
Agl. sächsische Staats-Papiere à 3 1/2 % im 14 Thlr. Fuße von 1000 u. 500 Thlr.				Leipz. Pr. Steuer-Credit-Kassensch. à 3 1/2 % im 14 Thlr. Fuße v. 1000 u. 500 Thlr.			
keiner				keiner			
à 4 % do. v. 500				R. Pr. St.-Schuld-scheine à 3 1/2 % pr. 100			
à 4 1/2 % do. v. 500 u. 200				R. f. österr. Met. pr. 150 fl. à 4 1/2 %			
à 5 % do. v. 500 u. 200				keiner			
do. do. kleinere				keiner			
Königl. sächs. Landrentenbriefe à 3 1/2 % im 14 Thlr. Fuße v. 1000 u. 500 Thlr.				keiner			
keiner				keiner			
Ket. d. eh. sächs.-bayer. C.-G. bis Mich. 1855 à 4 % später à 3 1/2 % v. 100 Thlr.				keiner			
do. Sächs. Schatzf. 4 % pr. 100				keiner			
Prior. Obl. d. ehem. Gmn.-Kass. C.-G. Anl. à 10 Thlr. 4 1/2 %				keiner			
do. do. à 100 Thlr. 5 %				keiner			

Druck der Waisenhaus-Buchdruckerei.